

K

KULTUR REGION

Angepasste Kulturseite

Wegen des Corona-Virus: Die Bündner Regierung hat zahlreiche Anlässe auf dem gesamten Kantonsgebiet bis zum 15. März untersagt. Davon betroffen sind auch Kulturveranstaltungen. **Aus diesem Grund erscheinen auf der regionalen Kulturseite bis auf Weiteres auch überregionale Inhalte.** (red)

Leben wie die Hunde

«Power» ist der zweite Roman der deutschen Autorin Verena Güntner. Er erzählt von Kindern, die sich von den Grossen nichts mehr sagen lassen.

von **Andreas Heimann**

Frau Hitschkes Hund ist weg, einfach verschwunden. Dabei war sie nur kurz einkaufen bei Edeka. Und nun ist sie genauso verzweifelt wie hilflos, weil sie nicht weiss, was sie tun soll, um ihren kleinen Kläffer namens Power wiederzubekommen.

Deshalb bittet sie Kerze um Hilfe. Kerze ist noch ein Kind, aber anders als «die Hitschke» selbstbestimmt, ohne Angst und mit klaren Vorstellungen davon, was zu tun ist: Sie verspricht, den Hund zu finden. Genau das ist es, was Kerze am besten kann, schreibt Verena Güntner in ihrem neuen Roman «Power» über ihre ungewöhnliche Protagonistin: «Versprechen halten. Jeder im Dorf weiss das, und deshalb kommen die Leute zu ihr.»

«Fern vom Klischee»

Es klingt wie der Plot aus einer Kinderbuchreihe, aber was die 1978 in Ulm geborene und inzwischen in Berlin lebende Schriftstellerin daraus gemacht hat, ist eine komplexe, faszinierende und alles andere als kindliche Geschichte. Verdient ist «Power» für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert worden. «In zarter und sicherer Sprache schichtet Verena Güntner Ebene auf Ebene, demontiert Geschlechterzuschreibungen, hält sich fern vom Klischee. Und zeigt, welchen Erzählsof die Suche nach einem verschwundenen Haustier entwickeln kann», hat die Jury ihre Entscheidung begründet.

Am Ende des Romans haben Kerze und ihre gleichaltrigen Freunde sieben Wochen lang nach Power gesucht und ihn schliesslich gefunden – tot und von Maden zerfressen. Und sie haben die Erwachsenen gegen sich aufgebracht, die ihnen ihren Willen nicht mehr aufzwingen können. Auch darum geht es in Güntners Roman: den Konflikt zwischen den Kindern und den «Grossen», die nicht wie sonst das Sagen haben.

Der Roman spielt auf dem Land, in einem Dorf, das etwas Archaisches, aber nichts Anheimelndes hat. Der Huberbauer schikaniert seinen Sohn genauso wie seine Arbeiter – nach Gutsherrenart. Anders als der Hubersohn lässt Kerze sich nichts sagen, ordnet sich der Erwachsenenwelt nicht unter, macht, was sie für richtig hält. Und deshalb traut man ihr zu, dass sie schafft, was sie einmal zugesagt hat. «Weil sie Kerze ist. Ein Licht in dieser rabenschwarzen Welt.»

Bei der Suche nach Frau Hitschkes Hund versammelt sie immer mehr Kinder um sich. Schliesslich verschwinden sie im Wald, erst tagsüber, dann kommen sie gar nicht mehr nach Hause zurück. Dass die Kinder bald auf allen vieren kriechen und selbst wie Hunde bellen, gibt der Handlung schnell etwas Surreales. «Power» erzählt eine starke Geschichte, aber keine mit einer einfachen Botschaft. Das spricht für den Roman.

Verena Güntner: «Power». Dumont-Verlag. 254 Seiten. Rund 30 Franken.



Wie eine Familie: Jennifer Kopp, Andrea Corona, Nesta Corona, Michelle Früh und Tiziana Hossmann (von links) von der Band NESTA AND THE BLONDES leben gemeinsam in einem Haus in Flims.

Bild Lenn Verjans

Mit dem Segen der Geisterwelt

Die Flimser Grunge-Pop-Band NESTA AND THE BLONDES veröffentlichen am Freitag ihr Album «Come Inside». Ein Debüt, das viel Potenzial erkennen lässt und unter gespenstischen Umständen entstanden ist.

von **Valerio Gerstlauer**

Unter südlicher Sonne das eigene Album aufzunehmen, davon träumt der Flimser Sänger und Gitarrist Andrea Corona im vergangenen Herbst. Der Frontmann der Band NESTA AND THE BLONDES sucht daraufhin im Internet nach einem geeigneten Tonstudio und stösst auf La Masia Music Lab, ein Produzentenduo, das etwas ausserhalb von Barcelona tätig ist.

Zusammen mit seinen Bandkollegen Nesta Corona (Bass), Michelle Früh (Keyboard, Hintergrundgesang), Jennifer Kopp (Schlagzeug) und Tiziana Hossmann (Metallophon) bricht Andrea Corona daraufhin in Richtung Spanien auf. Im Gepäck die Songs des Debütalbums «Come Inside».

Das Produzentenduo quartiert die Band direkt neben dem Studio in einem alten Haus ein. Ein Haus, das seit Generationen der Familie des einen Produzenten gehört. Es

folgen zwei Wochen voller Gänsehaut, aber auch Euphorie.

Das Spukhaus von Barcelona

«Im Haus geschahen merkwürdige Dinge», verrät Schlagzeugin Kopp rückblickend. Verschlossene Fenster seien beispielsweise von selbst aufgegangen, und das Schlagzeug habe ohne menschliches Zutun Klänge erzeugt.

«Das Haus ist von Geistern bewohnt», versichert auch Andrea Corona. Sämtliche Bandmitglieder hätten die übernatürlichen Ereig-

«Die unerklärlichen Ereignisse haben die Band unter dem Strich mehr gepusht als gängigst.»

Andrea Corona
Sänger und Gitarrist

nisse selbst erlebt. Ein Ende hatte der Spuk erst, als die beiden Produzenten ebenfalls im Gebäude übernachteten.

Bewohnt war das Haus in der Vergangenheit stets von derselben Künstlerfamilie. «Wir haben diesen Verstorbenen von unserem Vorhaben berichtet, um sie auf gewisse Weise zu besänftigen», erzählt Andrea Corona lächelnd. «Und wir sind sicher, dass wir ihren Segen erhalten haben.» Die unerklärlichen Ereignisse hätten die Band nämlich unter dem Strich mehr gepusht als gängigst. «Die Geister haben uns geholfen», betont auch Kopp.

Songs, die im Ohr bleiben

Die Einflussnahme der Geisterwelt scheint sich tatsächlich positiv ausgewirkt zu haben. Jedenfalls ist NESTA AND THE BLONDES ein online und auf Vinyl erscheinendes Debütalbum gelungen, das angesichts der ungewöhnlichen stilistischen Melange aufhorchen lässt. Grunge verbindet sich mit Pop, harte Gitarrenriffs verschmelzen

mit melancholischen Melodien, sodass bisweilen das wohlige Gefühl entsteht, die schottische Post-Punk-Band The Jesus And Mary Chain habe Pate gestanden.

Bleibenden Eindruck hinterlässt gleichzeitig die Anzahl hitverdächtiger Songs, die sich auf dem Album finden lassen. So wollen einem Tracks wie «Cubelles» und «Three» schlichtweg nicht mehr aus dem Kopf gehen.

Sowohl die Musik als auch die englischen Texte stammen aus der Feder von Frontmann Andrea Corona. In den Songs verarbeitet dieser vorwiegend seinen Kampf gegen die Depressionen. Mit «Cubelles» hat er gar eine «Hymne hoffnungsvoller Verzweiflung» geschrieben, wie er selbst sagt. Hoffnung schöpft Corona im Gefühl der Liebe – eine Empfindung, die er als regelrechtes Heilmittel betrachtet.

«Eine Heimstätte voller Liebe»

Eine Umgebung der Liebe und Freundschaft trifft Andrea Corona in Flims an. Dort lebt er mit seinen Bandkollegen in einem stattlichen Haus, in dessen Garten sie eigenes Gemüse anbauen und auf einer selbst gebauten Skateboard-Mini-Rampe ihrem Hobby frönen. Im Keller wiederum ist ein Studio eingerichtet. Dort findet sich die Band jeden Abend ein, um gemeinsam zu jammen und zu proben. «Unser Zuhause soll eine Heimstätte voller Liebe und Fantasie, Kreativität und Freude sein», erklärt Corona. «Wir hatten diese Idee von einem Ort, an dem alle Träume wahr werden.»

Zu diesen Träumen gehört auch, eines Tages von der Musik leben zu können, wie Corona verrät. Eine Promo-Offensive im gesamten deutschsprachigen Raum und weitere Unterstützung der spanischen Produzenten sollen NESTA AND THE BLONDES auf den Weg dorthin führen.

NESTA AND THE BLONDES live: Freitag, 13. März, 22 Uhr, «Riders Hotel», Flims (Plattentaufe); Samstag, 4. April, 21 Uhr, «Indy Bar», Flims.

CD-Tipp



NESTA AND THE BLONDES:
«Come Inside».

Das klingt nach einem Klassiker

Der britische Sänger und Soundtütler King Krule macht auf seinem neuen Album weiter, wo er aufgehört hat – und liegt damit goldrichtig.

«Man Alive!» hat King Krule sein neues Album genannt. Die Botschaft: Hier spricht, singt und spielt ein Überlebender. Einer, der auch die Tiefen des Lebens kennt. Denn während der Musiker aus Peckham in Südlondon mit der markanten Stimme Kritiker das Staunen lehrte – das Vorgängeralbum «King Ooz» wurde vom «Rolling Stone» zum Album des Jahres 2017 gekürt – litt er privat unter Depressionen, wie er Medien sagte. Dem 25-Jährigen, der auch schon unter den Namen Zoo Kid und Edgar The Beatmaker auftrat und veröffentlichte, geht es heute besser.

Neue Richtung hat King Krule nach eigenen Angaben die Geburt seines Kindes gegeben, ausserdem der Umzug aufs Land, wie er dem Deutschlandfunk sagte. Vater zu werden lehrte ihn, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren, wie es bei «Byte.fm» heisst: Den Tag nicht mehr wartend zu verbringen, dass die Freunde von der Arbeit kommen, um in den Pub zu gehen. «Es wurde ein bisschen zur Gewohnheit», sagt er dazu laut Pressedossier. Viele Songs entstanden in dieser exzessiven Zeit.

Musikalisch verfolgt King Krule seine Mission weiter: Schon das Debüt «6 Feet Beneath The Moon»,

das an seinem 19. Geburtstag erschien, vereinte Dark- und New Wave, Hip-Hop, Dub- und Jazz-Einflüsse zu einer ganz eigenen musikalischen Handschrift. Auf «Man Alive!» entwickelt das Kompositionstalent diese Handschrift weiter – und das klingt auf Anhieb verdächtig nach einem Klassiker.

Ohne grosse Posen

Anders als so viele Künstler derzeit bleibt King Krule ganz bei sich, kommt ohne grosse Posen aus, ohne Zeigefinger und Polit-Statement: Die Absicht, «schwarzweiss» über die Dinge zu reden, die in der Gesellschaft passieren,

habe ihn abgetörnt, erklärt er. Das Ergebnis ist ein Stück weit musikalischer Impressionismus: Oft geht es um Schnappschüsse, Momentaufnahmen, Alltagssituationen – und um die Gefühle, die sich dabei einstellen. King Krule dabei zu folgen, ist eine Freude. (sda)

CD-Tipp



KING KRULE:
«Man Alive!» (True Panther Sounds).